

Monumentum factum est

Evangelisches Erbe an der Salzach. Die evangelische Schaitbergerkirche und das Pfarrhaus in Hallein

Im katholisch dominierten Fürsterzbistum Salzburg musste sich der Protestantismus besonders behaupten. Die evangelischen Christ:innen im Tennengau um Hallein trafen sich daher im 17. Jahrhundert heimlich in den Bergen, ehe sie 1732 des Landes verwiesen wurden. Bis sich evangelisches Leben um Hallein wieder regen konnte, dauerte es dann bis zur Wende zum 20. Jahrhundert. In der Stadt an der Salzach bildete sich eine evangelische Pfarrgemeinde, deren Anliegen es in der Zwischenkriegszeit wurde, einen eigenen Kirchenbau mit Pfarrhaus zu errichten. Aus finanziellen Gründen musste das Projekt unter Pfarrer Max Reinhold Pätzold reduziert werden. Das Architektenduo Fritz Medicus (1901–1989) und Adalbert Klaar (1900–1981) entwarf daher 1933 zunächst nur ein Pfarrhaus. Dieses wurde in der Folge bis 1934 von Baumeister Huber aus Kuchl nahe dem Salzachufer gegenüber der Altstadt ausgeführt. Der kubische Baukörper wurde mit einem Bruchsteinsockel und einem verputzten Erdgeschoss konzipiert, das Obergeschoss entstand hingegen in Holzblockbau-

weise. Die damals noch jungen Architekten Medicus und Klaar hatten einander wohl während des Studiums an der Technischen Hochschule kennengelernt und hielten sich bei ihrem Frühwerk in Hallein an einer für das Land Salzburg typischen Verschmelzung traditioneller, ruraler Formen mit Elementen der klassischen Moderne. Das evangelische Pfarrhaus in Hallein wurde so zu einem Musterbau der Zwischenkriegszeit in Salzburg und zum einzigen Beispiel seines Typus im gesamten Bundesland. Der Pfarrhausneubau in Hallein, in einem weitgehend katholisch geprägten Umfeld und in einer politisch wie gesellschaftlich aufgeheizten Zeit, war nicht nur eine funktionale Notwendigkeit, sondern ein selbstbewusstes Statement. Besonders interessant ist dabei die Rolle von Adalbert Klaar, der in der Denkmalforschung vor allem durch seine Baualterspläne von Städten und die planerische Erfassung hunderter Gebäude in Österreich bekannt ist. Sein frühes Schaffen als Architekt, wie in Hallein, war hingegen bisher kaum geläufig.

Der Zweite Weltkrieg und die politischen Umstände verhinderten, neben den ohnehin gegebenen finanziellen Einschränkungen, zunächst die Umsetzung eines evangelischen Kirchenbaues in Hallein. In der Nachkriegszeit wurde die Frage nach einem eigenen Gotteshaus aber immer drängender, da unzählige vertriebene deutschsprachige Protestant:innen aus



Abb. 1: Evangelisches Pfarrhaus und Schaitbergerkirche, Außenansicht am Salzachufer

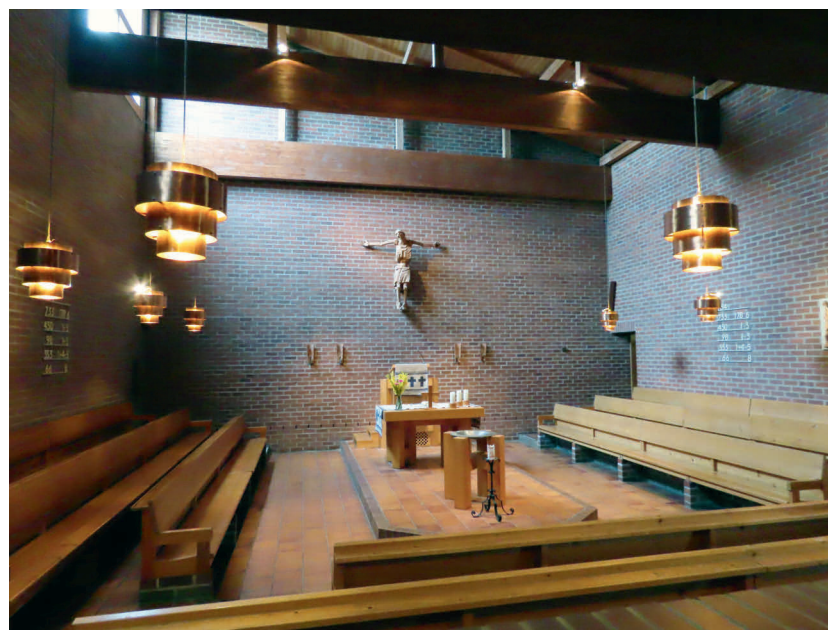


Abb. 2: Schaitbergerkirche, Innenansicht des Kirchenraumes

Ost- und Südosteuropa nach Hallein gekommen waren und für ein rasches Anwachsen der evangelischen Pfarrgemeinde sorgten. Mit Unterstützung der Gustav-Adolf-Partnervereine in Deutschland, einer Subvention der Stadt Hallein und durch weitere Spenden konnte das Kirchenbauprojekt in den 1960er Jahren nun endlich angegangen werden. Der aus Hallein stammende Architekt Jakob Adlhart jun. (1936–2022) wurde mit der Planung befasst. Er hatte an der Technischen Hochschule in München studiert und für seine Geburtsstadt bereits den betonsichtigen Turm der katholischen Stadtpfarrkirche im Sinne des Brutalismus entworfen. Auch für das evangelische Kirchenprojekt konzipierte Adlhart 1968 einen materialsichtigen Bau aus Beton, der so auf die Industriearchitektur der Stadt Bezug nehmen und das Lutherwort „Eine feste Burg ist unser Gott“ widerspiegeln sollte.

Der betonsichtige Kirchenbau war keinesfalls unumstritten, die starke Partizipation der Gemeindemitglieder an der Planung verdeutlicht aber die Stärkung des basisdemokratischen evangelischen Kirchenverständnisses in der späten Nachkriegszeit. Am 18. Oktober 1969 fanden die feierliche Segnung der vollendeten Pfarrkirche und die Amtseinführung von Pfarrer Wolfgang Del-Negro statt. Die damalige Benennung nach dem evangelischen Dürrenberger Bergknappen und Glaubensflüchtling Josef Schaitberger stellt eine klare Verbindung zur Geschichte des Protestantismus in der Region um Hallein her und setzt den Kirchenbau als Erinnerungsstätte in eine historische Traditionslinie. Die Pfarrkirche ist baulich als kubisch geschlossener, aus schalreinem Beton errichteter Baukörper mit seitlich angefügtem Turm umgesetzt. Der prägnant an einer wichtigen Straßenkreuzung in der Vorstadt gelegene Bau weist so auch stadtbildprägende Eigenschaften auf. Das Innere des Saalraumes ist mit dunkelroten Klinkerziegeln verblendet, während querliegende Leimbinder

den Unterbau der offenen, hölzernen Dachkonstruktion bilden. Ostseitig befindet sich die vom Kirchenraum zugängliche Orgelempore. Auf der zentralen Altarinsel sind die Predigtkanzel, der Altartisch und das Taufbecken gruppiert. An der Westwand befindet sich der geschnitzte Holzkorpus Christi, der 1972 vom Bildhauer Jakob Adlhart, dem gleichnamigen Vater des Architekten, geschaffen worden war. Seit 1971 wird der Innenraum der Schaitbergerkirche jährlich für kulturelle Veranstaltungen genutzt und unterstreicht die Bedeutung des Gotteshauses über die rein liturgische Funktion hinaus. Jakob Adlhart junior gelang mit seinem Projekt in Hallein somit ein mustergültig geplanter und qualitätsvoller Kirchenbau der 1960er Jahre, der mit seiner brutalistischen Architektur ein seltenes Baudokument im Land Salzburg ist. Die evangelische Pfarrgemeinde ist somit zurecht stolz auf ihre Schaitbergerkirche mit dem angeschlossenen Pfarrhaus.

Literatur und Quellen

Friedrich Achleitner, Österreichische Architektur im 20. Jahrhundert, Bd. 1, Salzburg – Wien 1980.

Archiv der Evang. Pfarrgemeinde A. u. H.B. Hallein, Bauunterlagen und Pläne. (Bauunterlagen).

Bundesdenkmalamt (Hg.), Dehio-Handbuch: Die Kunstdenkmäler Österreichs, Salzburg – Wien 1986.

Wolfgang Del-Negro, Evangelisch in Hallein, In: Georg Schwamberger (Red.), 750 Jahre Stadt Hallein, 1230–1980, Festschrift, Hallein 1980, S. 18–21.

Evangelische Pfarrgemeinde A. u. H.B. Hallein, Beiträge anlässlich des 50. Geburtstages der Halleiner Schaitberger-Kirche am 29. September 2019, <https://hallein-evangelisch.at/wp/?cat=81> (28.06.2024).

Fritz Moosleitner, Hallein, Portrait einer Kleinstadt, Hallein 1989.

Michael Schiebinger